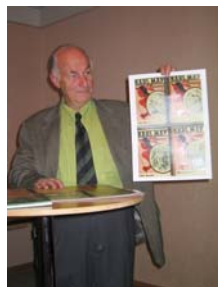


Inhalt

5.1.2005

1. Bericht „KM im Pfeil-Verlag“ v. Elmar Elbs
2. Pierre Brice sprach und signierte in Basel v. Reto Schöni
3. Veranstaltung: Karlheinz Eckardt, Buchautor, in Basel
4. 20 Jahre Karl-May-Museum HOT – wer kommt mit mir?
5. Serie: „Mein Karl-May-Hobby“ v. Günther Wüste, Teil 1
6. Willi Olbrich auf Karl-May-Spurensuche in Kairo
7. Konzert und Treffen mit Martin Böttcher in Luzern KKL
8. Unsere Reise „Auf Karl Mays Spuren in Tirol“
9. Mutationen, Eintritte u. Austritte, Spesenbeitrag
10. Presseschau „Der Beobachter an der Elbe“ „KM & Co“
11. CH-KMF-Publikationen als Archivstücke
12. Neues aus Indonesien und Sachsen
13. Ein Highlight im Juni, Charles Sealsfield in Solothurn
14. Schlusspunkt
Beilagen: Jahresprogramm 2005, für CH-KMF den PC-EZ

1. Bericht Pfeil-Verlag

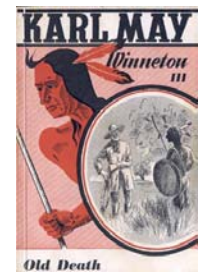
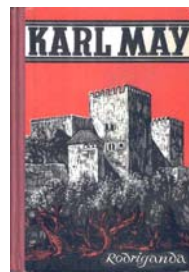


Zu diesem Thema sprach am Sonntag, 22. November 2004 Max Ruh, Schaffhausen. Als Mitglied der Karl-May-Gesellschaft seit 1970 und seit 1994 in unserem Freundeskreis ist er schon sehr lange mit dem Thema vertraut. Bereits für das 1987 erschienene Karl-May-Handbuch schrieb er einen kleinen Forschungsbericht und eine Rezeptionsgeschichte dazu, welches aber leider dann gar nicht zum Abdruck kam. Mittlerweile konnte er nun doch da und dort einige Angaben finden die das Dunkel der Verlagsgeschichte etwas erhält. Die Nachforschung geht weiter, aber es ist ein Puzzlespiel mit noch vielen offenen Stellen.

1946 gründete der Wirtschaftsjournalist Paul Pfeil (1902-1955) in Zürich den Pfeil-Verlag. 1946 erschien der „Waldröschen“-Kolportageroman in einer 12-bändigen Ausgabe mit den Titeln: Der Schatz der Mixteken, Das Geheimnis von Rodriganda, Olsuna, Der Garotteur, Matavase, Der Fürst der Felsen, Die Insel der Verbannten, Der weisse Sklave, Der Schwarze Gerard, Bärenherz, Geierschnabel, Der Weg zum Glück und Juarez und Maximilian. 1948 gab es eine illustrierte Ausgabe des „Schatz im Silbersee“. In den 1950er Jahren erschien die „Winnetou“-Geschichte in 6 Bänden. Später folgten dann noch 8 Bände, welche den Kolportageroman „Deutsche Herzen – Deutsche Helden“ zur Vorlage hatte.

Aus urheberrechtlichen Gründen konnte der Pfeil-Verlag, der auch dann in Basel infirmiert war, nur in der Schweiz und in einigen Überseeländern vertrieben werden.

Interessant ist, dass die Pfeil-Verlags-Ausgabe auch die Grundlage für vier Fortsetzungsfolgen der Übersetzung ins Rätoromanische darstellte. Warum einerseits der Verlag bereits nach kurzer Zeit erlosch, es aber trotzdem einige Jahre lang noch Neuauflagen gab, ist noch im Dunkel. Ebenfalls fehlt bis heute noch ein Textvergleich mit den Münchmeyer-Vorlagen. Max Ruh zeigte zum Schluss seines dreiviertelstündigen Referats auch die Umschläge aller 27 Bände. Im Anschluss gab es dann noch eine recht lebhaft diskutierte Diskussion über mögliche Deutungen, Spurensuche und Abklärungen.



Pfeil-Karl-May-Ausgaben sind Raritäten!

Der morgendliche Stadtrundgang durch Schaffhausen



Zum Schluss möchte ich mich im Namen aller Teilnehmer für die informative und interessante Stadtführung, welche Herr Max Ruh uns bot, ganz herzlich bedanken. Während dem stündigen Rundgang hörten und sahen wir viele neue Seiten dieser mittelalterlichen Stadt mit ihren schönen Häusern und den wunderbaren Erkern, den Kirchen und dem grossartigen Kloster Allerheiligen. Dieses besichtigten am Nachmittag unsere werten Damen mit Andreas, dem Sohn von Michael Rudloff. Der gemütliche Ausklang mit unseren lieben Schwaben fand im Restaurant „Adler“ am Schwabentor - wie sinnig - statt!



Eine frohgemute Freundinnenschar, rechts Michael Sommer

2. Pierre Brice

von Reto Schöni

am 7. Dezember 2004, bei Bücher Jäggi in Basel

75 Jahre hat Pierre Brice gewartet, um seine Lebensgeschichte niederzuschreiben.

Die Veröffentlichung dieser Biographie mit dem Titel „Winnetou und ich“, stellte den Grund für eine abendliche Talkrunde in der Buchhandlung Jäggi in Basel dar.

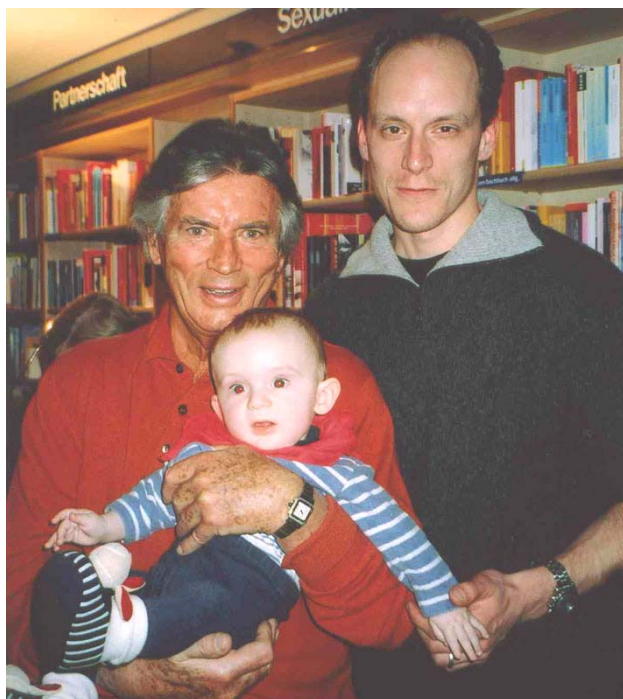
Wie es sich für richtige Fans gehört, standen Andy Schaulin, Nicole und ich eine halbe Stunde vor Türöffnung an einem Seiteneingang von Jäggi Bücher bereit, um beim Einlass eine gute Ausgangslage für die besten Plätze zu haben. Da dieses Büchergeschäft mehrere Eingänge hat, hatte ich mich am Nachmittag telefonisch erkundigt, welche Türe am Abend geöffnet wird. Bei unserem Eintreffen standen erst zwei Personen da und damit befanden wir uns in bester Position für diesen ausverkauften Anlass. Kurze Zeit später gesellte sich auch noch unser Mitglied Achim Meier zu uns, der aus dem nahen Grenzach-Wyhlen (D) angereist war. Endlich fuhr der Rolladen nach oben und zügigen Schrittes ging es in den oberen Stock. Vor einem kleinen Podest waren ca. 230 Plätze im Halbkreis angeordnet und wir platzierten uns natürlich in der ersten Reihe, keine zwei Meter vom Stuhl des Stargastes entfernt. Nachdem ich noch schnell das Werbematerial der Schweizer-Karl-May-Freunde an der Kasse aufgelegt habe, wo später die Biographie von Pierre Brice verkauft wurde, harrten wir nun erwartungsfroh auf die Dinge, die da kommen sollten.

Mit etwas Verspätung traf dann der Held unserer Jugendträume in der Lokalität ein und wurde mit stürmischem Applaus empfangen. Mit lässigem Gang und mit einer unwiderstehlichen Ausstrah-

lung betrat der Star die kleine Bühne, hängte seinen Kittel an den Stuhl und verbeugte sich mehrmals dankend, vor dem nicht mehr enden wollenden Beifall des Publikums. Unglaublich, dass dieser Mann schon 75 Jahre alt sein soll, der für dieses Alter immer noch blendend aussieht. Natürlich sind die Haare nicht mehr tief schwarz und auch die Hände sind vom Alter gezeichnet, aber das trübt den Eindruck eines junggebliebenen Charmeurs keineswegs.

Durch eine Mitarbeiterin des Lübbe-Verlags, welcher die Biographie herausgegeben hatte, wurde Pierre Brice in lockerer Weise zu seiner Karriere befragt. Dabei entpuppte sich unser geliebter Apatschenhäuptling als humorvoller Interviewpartner, der auf ungezwungene Art manche Reminiszenz aus seinem Leben erzählte und auch besinnliche Worte einstreute, wo er es für angebracht hielt. Trotz dem gespannten Zuhören konnte ich ab und zu von meinem guten Platz aus ungestört einige schöne Erinnerungsfotos schießen. Am Anfang und zum Schluss las Pierre einige kurze Abschnitte aus seinem Buch. Wenn man, wie ich, die Biographie schon gelesen hat, war aus seinen Aussagen nicht mehr viel Neues zu erfahren, aber es ist als Karl-May-Film-Fan immer noch ein grossartiges Erlebnis, diesem Idol aus Kinozeit der sechziger Jahre in nächster Nähe gegenüber sitzen zu dürfen und seinen Worten zu lauschen. Man hatte den Eindruck, hier einen recht sensiblen Menschen vor sich zu haben, der sich nicht scheute seine Gefühle zu zeigen und stellenweise in sein Innerstes blicken liess. Anerkennend ist zu bemerken, dass er den ganzen Abend in fast perfektem Deutsch bestritt und nur selten Unterstützung benötigte.

Nach fast zwei Stunden hatten nun alle Anwesenden die Gelegenheit, die Biographie zu kaufen und signieren zu lassen. Eingefleischte Fans waren nun an den Objekten zu erkennen, die sie aus ihren Sammlungen mitgebracht hatten, um deren persönlichen Wert mit einer Unterschrift des Karl-May-Stars zu steigern. Meine Biographie hatte ich bereits Mitte Oktober in Winterthur unterschreiben lassen, als Pierre bei Orell Füssli eine Signierstunde abhielt. Darum stellte ich mich schnell mit drei Stücken aus meiner umfangreichen Filmsammlung in die Schlange und kam dann auch schon frühzeitig zu meinen Unterschriften. Jetzt entdeckte ich unter den Anwesenden zwei weitere Mitglieder unseres Freundeskreises, Andreas Oberli und Thomas Maurer mit Gabriela und Sohn Raphael. Besonders Raphael erregte die Aufmerksamkeit von Pierre, der sich mehrmals sehr nett um seinen jüngsten Zuhörer kümmerte.

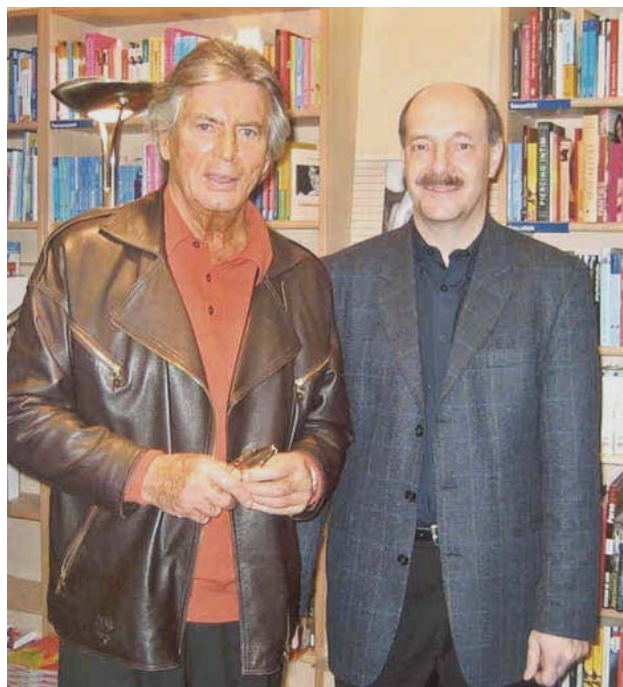


Thomas Maurer und sein Sohn Raphael posieren mit dem Kinohelden

In der Zwischenzeit kaufte meine Gattin Nicole an der Kasse ein Exemplar von „Winnetou und ich“, welches wir im Auftrag unseres geschätzten Freundes Michael Rudloff besorgen mussten und reihte sich dann, zwecks einer Unterschrift, in die nun doch recht beträchtliche Kolonne ein. Selbstverständlich gab ich ihr auch wieder drei Objekte aus meinem Fundus zur Unterschrift mit. Wann hat man schon eine solche günstige Gelegenheit. Bei den jeweiligen Film-Fan-Treffen in Deutschland oder Österreich macht sich Pierre sehr rar. Wenn er dann einmal an einem solchen Anlass auftaucht, geht ein solcher Rummel um ihn los, dass es sehr schwierig wird an ihn heranzukommen. Nach einem kühlen Schluck Wein, den die Buchhandlung offeriert hatte, nahm ich mir dann vor, ganz zum Schluss, wenn alle Autogrammwünsche befriedigt sind, nochmals einen Vorstoss zu wagen, in erster Linie um unserem Star ein schönes Foto zu schenken, welches ich von seiner Frau Hella in Winterthur gemacht habe. Dabei legte ich ihm noch ein liebenswertes Foto vor, das ihn während den Dreharbeiten im Filmkostüm zeigt, mit seiner damaligen Dackeldame „Odine“ auf dem Arm. Es handelt sich dabei um eine private Aufnahme, die noch nie veröffentlicht wurde. Er war beim Anblick sichtlich gerührt und ich fragte ihn spontan, ob er das Foto gerne haben möchte, ich würde es ihm schenken. Und so fehlt mir jetzt in meiner Sammlung ein wertvolles Stück, aber die Gewissheit, meinem

verehrten Häuptling eine Freude gemacht zu haben, entschädigt mich vollauf.

Einen unbescheidenen Herzenswunsch hatte ich jetzt noch, was dieser war, kann sich jeder denken – ein gemeinsames Foto mit Pierre! Ich sagte ihm, dass eine Delegation der Schweizer-Karl-May-Freunde hier wäre und wir gerne ein Gruppenfoto für unser regelmässig erscheinendes Infoblatt machen würden. Auch diesen Wunsch erfüllte uns der gänzlich ohne Starallüren auskommende Schauspieler. Ich blieb gleich bei ihm stehen und bat ihn mit einem treuherzigen Blick auch noch um ein Foto, nur von uns Beiden. Es musste schnell gehen, da sich auch noch andere Leute um eine gemeinsame Aufnahme bemühten und es in der Zwischenzeit schon spät geworden war. Meine Nicole stand mit der Kamera schon bereit und so besitze ich nun ein kostbares Andenken an einen unvergesslichen Abend.



Zwei schöne Herren – Reto ist sichtlich stolz (EE)

Die Übriggebliebenen verabschiedeten mit einem letzten Applaus den sichtlich müde geworden Stargast, der mit einem letzten Winken den Ort des Geschehens verliess. Dieser Abend bildete der Abschluss einer Promotiontour, die über zwei Monate dauerte und Pierre Brice durch Deutschland, Österreich und die Schweiz führte. In unzähligen Fernseh- und Radiosendungen, vielen Signier- und Talkrunden konnte seine ungebrochene Popularität bewundert werden. Mögen diesem sympathischen Menschen noch viele gesunde Jahre vergönnt sein, die er auf seinem Anwesen in der Nähe von Paris, mit seiner Frau und seinen Tieren verbringen kann.

3. „Mit Kara Ben Nemsi...

durch den Orient“. Auf diesen Spuren reiste **Karlheinz Eckardt** in mehreren Etappen, was sich dann informativ und unterhaltsam im Buch mit gleichnamigen Titel im Karl-May-Verlag niederschlug. Es ist ja immer spannend zu hören was Menschen auf Reisen erleben. Hier sind es aber zum Unterschied zu unserem „Flunkerer“ handfeste Erlebnisse. Verpassen wir nicht dieses Referat am **Samstag, 22. Januar 2005** in Basel, Birsfelden. Alles andere kann dem beiliegenden Brief entnommen werden.

4. 20 Jahre KM-Museum



Traditionell findet jeweils am 25. Februar, dem Geburtstag unseres Dichters die Eröffnung einer Ausstellung im Karl-May-Museum in Hohenstein-Ernstthal statt. Dieses Jahr gibt es ein kleines rundes Jubiläum. Vor 20 Jahren, noch inmitten der DDR-Zeit, exakt am 12. März 1985 konnten Erwachsene mit 1.05 Mark, ermässigt 0.50 Mark das drei Fenster breite Museum mit dem grossen Inhalt erstmals besichtigen. Hier befindet sich

die weltweit grösste Sammlung fremdsprachiger Karl-May-Ausgaben. Allen politischen Unkenrufen zum trotz steigerte sich die Besucherzahl, denn bereits am 11. August desselben Jahres konnte der 10 000ste Besucher begrüsst werden. Im Oktober 1985 wurde im Dachgeschoss eine kleine Lesestube eingerichtet, um dem Mangel an Karl-May-Büchern entgegen zu wirken! Diese Aussage und noch mehr auf 12 Seiten, füllen die „**Karl-May-Haus-Information**“ Nr.18. Anlässlich dieses Jubiläums werde ich einmal mehr die Geburtsstadt Karl-Mays besuchen. Markus Rudin und ich starten am **24. Feb. 2005** mit dem Mitternacht-Zug ab Basel Bad.BHF und werden am Sonntag zurückfahren. Letztes Jahr waren wir schon begeistert von diesem Treffen mit lieben KM-Freundinnen u. KM-Freunden. (Nachzulesen im Info 2/2004).

Gleichzeitig gibt es in der Begegnungsstätte die Ausstellung „**Old Shatterhand ins Portemonnaie geschaut**“ und „**Literatur in Zinn**“. Im schönen Rathaus von Hohenstein-Ernstthal ist nochmals die Ausstellung „**Karl May in der DDR**“ zu sehen.

5. Serie: Mein KM-Hobby

heute mit Günther Wüste

Teil 1



Karl May Fan? Nein Danke!

Wenn man förmlich gedrängt wird, nichts über sich zu schreiben und als zweiter Arno Schmidt bezeichnet wird von Herrn Schmatz [Internet, Karl May u. Co.], dem wunderbaren Mitautor der Karl-May-Bibliographie 1913-45, so tue ich es trotzdem aus dem Bedürfnis heraus, mich anderen mitzuteilen.

Der Beitrag war ursprünglich für Karl May u. Co. vorgesehen, wurde aber wegen Fülle solcher Artikel abgelehnt und der Rat erteilt, im Internet zu veröffentlichen. Da solche „Freuden und Leiden eines Nichtgelesenen“ aber nicht von allen verstanden werden, so stelle ich ihn eben einer Literaturgesellschaft zur Verfügung. Literatur zu verstehen, ist ja auch eine Kunst. Aber der Literaturgesellschaft war das wohl zu hoch. Nun, dann eben den Schweizer Karl-May-Freunden, wie das Sprichwort schon sagt: der Prophet gilt nichts im eigenen Land. Auch Karl May wurde in Wien wohl mehr verstanden, denn Tausende jubelten ihm dort zu. Also nun zum Thema: **Karl May Fan?** Nein eigentlich nicht. Als Fan betrachte ich mich nicht, eher als Liebhaber und Verehrer seiner Werke. Fan ist etwas Abstraktes, jeder ist heute Fan von

irgendwas und irgendwem. Aber wie und wodurch ich zu Karl May gekommen bin, das kann ich euch erzählen. Nicht durch die Filme im Kino, die kannte ich nicht, noch durch die Festspiele denen ich bis heute nichts abgewinne. Also wodurch? Natürlich durch das Buch, das mir durch Zufall in die Hände fiel und dunkel erinnere ich mich an eine Bücherei mit vielen Karl-May-Bänden. Da muss ich 12 gewesen sein. Ich, Jahrgang 1957, Eltern früh geschieden, ohne Vater aufwachsend, wenige Freunde, so vergrub ich mich in die Welt der Bücher und besonders in die Welt Karl Mays. Was gibt es Herrlicheres, als mit Kara Ben Nemsi durch die Wüste zu ziehen oder Old Shatterhand mit Winnetou zu erleben. Mit siebzehn, also 1974 schrieb ich an Roland Schmid, den Leiter des Karl-May-Verlages, und fragte nach Verbleib des 74. Bandes. Erst 1978 erfuhr ich von der Karl-May-Gesellschaft. Gerade als Wehrpflichtiger beim Bund stieß ich auf eine Notiz zum Olms Verlag, wohl wegen der Faksimile-Drucke der Karl-May-Kolportage-Romane, die dort herausgegeben wurden. Da ich einige Fragen dazu hatte, schrieb ich an den Verlag. Überraschender Weise bekam ich einen Brief von Professor Dr. Claus Roxin, dem Vorsitzenden der Karl-May-Gesellschaft, der meine Fragen beantwortete und mich fragte, ob ich nicht Lust hätte, Mitglied der Karl-May-Gesellschaft zu werden, was ich auch gerne tat. Seit 1979 bin ich jetzt 25 Jahre dabei, auch eine Art Jubiläum für mich. Ein Höhepunkt für mich war 1987 die Tagung in Wien. Dort ersteigerte ich die Jahrbücher von 1918-33. Ebenfalls vernahm ich mit großer Freude den Start der Historisch-kritischen Karl-May-Ausgabe. Aber bis auf zwei kleine Aufsätze in den Mitteilungen der Gesellschaft, blieb ich passives Mitglied. Heirat, Alltag, Familienleben mit vier Kindern erfordern auch viel Zeit für andere Dinge, so dass ich die wenige Zeit nutzte, um meine Karl-May-Sammlung aufzubauen. Dabei legte ich weniger Wert auf die alten Ausgaben, denn Bücher zu bekommen in guten bis sehr guten Zustand, ist schwer und schlecht erhaltene zu sammeln ist nicht mein Ding. Ich konzentrierte mich darum auf die Reprints und Sekundärliteratur und Karl-May-Ausgaben, die es wert sind zu sammeln, reine Leseausgaben interessieren mich nicht. Die Bamberger Ausgabe fällt nicht darunter, denn sie bietet auch einiges für den Forscher. Also ich besitze 84 Bamberger Bände, 75 Weltbildbände, 40 HKA, 53 Stuttgarter, nahezu jede Sekundärliteratur, die zu Karl May erschienen ist in Büchern, Heften und Broschüren, nicht jeden Zeitungsartikel aber viele. Karl May und Co. Das

Magazin, früher Rundbrief genannt, von Anfang an. Ebenso Karl May in Leipzig, eine schöne Zeitschrift vom ersten Heft an. Da verbinden mich Erinnerungen, wie ich damals die Patenschaft von Joachim Mihank übernahm, jetzt Mitglied im Freundeskreis Leipzig und ihn mit westdeutscher Karl May und Abenteuerliteratur versorgte. Kurzfristig hatte ich auch noch einen zweiten Paten in der ehemaligen DDR. Aber nach der Wende war auch diese Zeit zu Ende. Den Rundbrief, Karl May und Co. kenne ich erst seit wenigen Jahren, da ich dachte, es sei eine reine Festspielzeitschrift so bin ich immer daran vorbeigelaufen. Dass die Zeitschrift auch für den Karl-May-Liebhaber und Leser etwas bietet ist mir erst vor kurzen, bei der Erstellung eines umfangreichen Inhaltsverzeichnis so richtig bewusst geworden. Neben einer kompletten Inhaltsbeschreibung der ersten 74 Bände eines Georg Mühlkamp findet man auch viele Beiträge von Leuten wie Walther Ilmer, Wilhelm Brauner usw., die man aus der KMG-Szene kennt. Auch die Biographie von Karl May ist in den ersten 40 Heften ausführlich erläutert worden. Was mich am meisten freut ist das ausgewogene Verhältnis der Zeitschrift zu Film und Festspiele und Leben und Werk von Karl May, die Beiträge halten sich in der Waage, so dass es auch für den literarischen Karl-May-Leser und insbesondere für den biographischen, wie den bibliographischen Interessierten einiges zu entdecken gibt. Das Inhaltsverzeichnis ist inzwischen fertig gestellt und es fehlen noch die Hefte Nr. 96 und 97 als Ergänzung dazu. Neben Karl May galt mein Interesse der Raumfahrt und Raketentechnik, dem ich eine kurze Bekanntschaft von Hermann Oberth dem Vater der Weltraumfahrt verdanke, der in seiner Jugend, wenn auch nur kurz Zeit Karl May las. Mein Lieblingsbuch oder besser gesagt „Das Buch der Bücher“ ist eigentlich die „Heilige Schrift“, wobei mich am meisten die Textforschung interessiert, welche ja auch da, wie bei Karl May sehr problematisch ist. Auch dort gibt es eine Ausgabe, die wie die Historisch-kritische Karl-May-Ausgabe sehr umstritten ist. Ich meine die Neue Welt Übersetzung mit Studienverweisen, die versucht eine Übersetzung zu bieten, die unabhängig von jeder Tradition und Überlieferung ist. Doch bei aller Liebe zur Technik und Literatur kehre ich am liebsten zu Karl May zurück, zu dem Trivialen wie man einst meinte. Aber mit dem Alter von bald 50 Jahren fragt man sich immer mehr nach dem Sinn des Lebens. Um Antworten zu finden, helfen neben der „Heiligen Schrift“, die Bücher von Karl May und die Biographie seines Lebens.

Fortsetzung folgt

Anfangs Dezember hatte ich mit Edgar und Sophie Jericke das Vergnügen, Willi Olbrich anhand seiner etwa 150 Dias auf seinen Taxifahrten, Kamel- und Pferderitten in und um Kairo zu erleben. Ich möchte seinen dazu verfassten Bericht Euch nicht vorenthalten. Es ist eine zusätzliche Bestätigung für die Erlebnisse von Karlheinz Eckardt. Hier nun ein erster Teil seines 10seitigen Manuskriptes:

6. Willi Olbrich in Kairo (I)



Kairo – die Siegreiche - Stadt der 100 Minarette

Flug nach Kairo

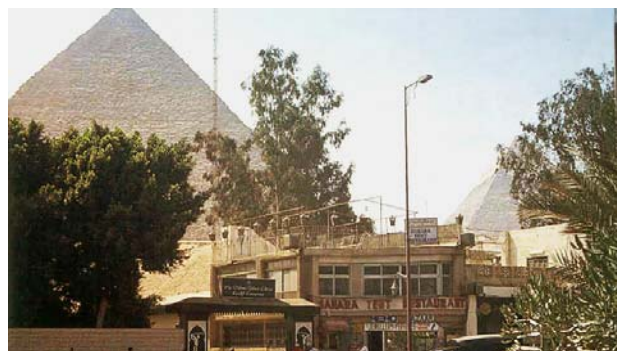
Wer von uns begeisterten Karl-May-Lesern hatte nicht schon den Wunsch verspürt, einmal Stationen aufzusuchen, die der Autor in seinen spannenden Erzählungen beschrieb, oder persönlich seinen Fuss darauf gesetzt hatte. Einige von unseren CH-KMF konnten sich diesen Wunsch erfüllen. Bei mir ergab sich urplötzlich die Gelegenheit, mit einem befreundeten Ehepaar in den Orient zu reisen – in die 14 Millionenstadt Kairo. Karl May hielt sich ja bekanntlich vom 15. April bis 24. Mai 1899, vom 19. Juni bis 23. Juni 1899, am 14. Dezember 1899 und vom 9. April bis 27. April 1900 in Ägyptens Metropole in den Hotels „Bavaria“, „Savoy Hotel“, im „Hotel Continental“ sowie in Ägyptens vornehmstem Absteigehotel, dem legendären „Mena House“ auf. Nicht immer zu seiner Freude!



Eine alte Aufnahme des „Mena-House“-Hotels

Nun, so stieg ich am 11. September 2004 in Zürich mit dem Gedanken in die SWISS-Maschine, dass

mein Flugzeug in vier Stunden in Kairo landen würde, während Karl May ab Genua mit dem Schiff und diversen Stationen erst rund 10 Tage später in Kairo eintraf. Ich war also beflügelt, mit offenem Herzen in das Land der Pharaonen zu reisen, um wie weiland Harun al Raschid oder Kara Ben Nemsis Abenteuer zu bestehen. Der Flug über die österreichischen Alpen und entlang der Adriaküste, über Albanien und Griechenland, verlief ohne nennenswerte Turbulenzen. Pünktliche Landung im Cairo Airport, der mitten in der Wüste angelegt wurde. (Die Uhr wird 1 Stunde zurück gestellt). Ein bereitstehender PW brachte uns heil nach Giseh zum Hotel. Dann, vor unserem „Mövenpick“ Hotel erste Begegnung mit jahrtausend alter ägyptischer Kultur – die Pyramiden von Giza (Giseh). s.unten



Überwältigt und ehrfurchtsvoll blicke ich aus geringer Entfernung in das Antlitz dieses steinernen Weltwunders. Im Nu zog mich der Zauber des Orients in seinen Bann. „El Kahira – du Siegreiche, nimm mich als Fremder auf und lass mich aus deinem Kelch trinken, denn mein Durst nach Wissen ist gross. Zeige mir die Verkäuferin deren Augen süßler sind als Feigen – wo liegt die Dahabijeh des Reis Effendina, wo die von Ben Nil?“ Eines sei vorausgeschickt: Allah und Bakschisch sind in Kairo allgegenwärtig!

Unser Hotel strebte für einmal nicht der Höhe zu, sondern lag nach Art der Bungalows in einem paradiesisch angelegten Garten. Doch kaum hatte ich meine Lodge bezogen, schreckte mich das Trompetengebrüll eines nahenden Elefanten auf. Ich sprang zum Ausgang um nachzusehen, wo sich das brüllende Monster befand, doch ich sah keines, sondern hörte den – Muezzin, der zum Gebet aufrief. Ich war erleichtert! Neuzeitlich liess er sich von einem grässlich eingestellten Lautsprecher vertreten, der in der Mitte des Minaretts montiert war. Verstanden habe ich nur „Allaaaaaaah“. Dieses Lautsprechersystem machte in Kairo den Lebenden Muezzin brotlos – der Grund liegt vermutlich im Strassenlärm.

Die City-Schnellstrassen werden meist vier- bis fünfspurig befahren, für vorgesehene Dreispuren. Überholt wird rechts und links, nachts meist ohne Licht gefahren! Fussgänger überqueren mit Kind und Kegel in lebensbedrohender Weise die Fahrbahn wo sie sich gerade befinden. Als absolutes Unikat begegnete mir die einzige Lichtsignalanlage – sie war gleichzeitig auf Rot und Grün gestellt, was jedoch unbedeutend war, da sowieso niemand darauf achtete. Das wichtigste Instrument am Auto schien mir die Hupe zu sein – sie war der Tod des Muezzin. Man ist in Kairo auf Taxis angewiesen, die sehr billig sind, trotz bester Taxi-Driver! Beispiel: wir besuchten die „**Pyramids Sound and Light**“ Spiele - eine Show der Superlative - der Taxifahrer brachte uns zu den Pyramiden und wartete auf uns, total eine Stunde und 30 Minuten. Wir vereinbarten mit ihm eine Taxifahrt am nächsten Tag von 10 Stunden Dauer, um dann die Rechnung zu begleichen.



Die Stufenpyramide von Sakkara ...

Fahrt ins Landesinnere

Wie geplant führte uns die Tour zu der ältesten Pyramide der Welt, der Stufenpyramide von Sakkara (um 2750 v.Chr. erbaut), die ich mir auch von Innen ansehen konnte. Hoch interessant! Angeblich ritt Karl May hoch zu Ross von Giza nach Sakkara. Die Fahrt führte uns entlang unendlicher Dattelpalmen nach Fayum, einer Oase, wo mir – das Glück begegnete. Unser Taxifahrer brachte aus Kairo einige billige Kekse mit, die er an Kinder verteilte. Ein zirka 6jähriges Mädchen und ein 8jähriger Bub – vermutlich ein Geschwisterpaar – kamen eilends hergelaufen, um sie in Empfang zu nehmen. Nie in meinem Leben sah ich zwei Gesichter mit solch reiner seelischer Freude, als sie diese Kleinigkeiten erhielten. Ich schäme mich auch heute nicht, dass ich ob solcher bescheidener Kinder, die als Beschenkte so unendliches Glück empfanden, den Tränen nahe stand. Ich war zutiefst bewegt und es tat mir so weh, trotz des Glücksgefühls, das sie mir mit ihrer Freude geschenkt hatten. Solche Momente vergisst man nie mehr!

Weiter ging die Fahrt entlang eines Nilarms bis zur „Desert Road“, die uns eine Stunde lang durch die arabische Wüste führte. Ein verendetes Kamel sowie zwei tote Kühe lagen von Geiern umlagert unweit der Strasse. Diese Tagesreise ins Landesinnere war ein Erlebnis besonderer Art. Als wir nach 10 Stunden Fahrzeit wieder im Hotel eintrafen, bezahlten wir dem Taxi-Driver auch die Rechnung von gestern dazu, also beinahe 12 Stunden. Preis total 500.- ägypt. Pfund. (100 Pfund = 20.- Sfr.) Vergleich: Ankunft in Wil, 7 Minuten Taxifahrt, Preis: 12 Franken! Als Besonderheit durften wir zu Dritt die Gastfreundschaft der Familie des Taxi-Fahrers kennen lernen; sie luden uns zu einem hervorragenden Nachtessen ein – eine Seltenheit und für landläufige Touristen beinahe unmöglich.



...und die umlaufende Mauer – ein architektonisches Kunstwerk.



Mohammed Ali Moschee

Kairo – Stadt der tausend Minarette

Kairo, die Stadt der tausend Minarette, wie sie zu Recht auch genannt wird, erhebt auch den Anspruch, geistiges Zentrum des Islams zu sein. Ich konnte mich überzeugen, dass diese Benennung seine Richtigkeit hat. Allah ist allgegenwärtig und auf Schritt und Tritt, in den schmalen Gassen wie auf den städtischen Schnellstrassen ragen Minarette und Kuppeln der Moscheen zum Himmel empor. Besonders die Sultan-Hassan-Moschee oder die

Mohammed-Ali-Moschee, auch Alabaster-Moschee genannt, im Bereich der Zitadelle gelegen, waren einen Besuch wert. Die Schuhe mussten vor dem Portal abgestellt werden und so betrat ich als so genannter „Giaur“ das islamische Heiligtum. Der voluminöse Innenraum mit mächtiger Kuppel war statt mit Bänken mit breit ausgelegten Teppichen ausgestattet. Die Mohammed-Ali-Moschee gilt als Abbild der Hagia-Sofia in Istanbul.



Das Ägyptische Museum

Das weltberühmte Ägyptische Museum ist so reichhaltig an Altertümern der frühesten altägyptischen Kultur, dass es unmöglich mit einigen Zeilen abgetan werden kann. Es würde den Rahmen dieses Kurzberichtes um ein Vielfaches überschreiten. Man muss es einfach selbst gesehen haben! Ich möchte indes niemandem einige Kostproben vorenthalten, die teilweise im Niltal oder bei den Königgräbern gefunden wurden: Kolossale Steindenkmäler der Ramessiden, Statuengruppe des Königs Mykerinos (kleinste Pyramide von Giseh), Waffen – Holzsärgе – Schmucksachen – Opfergaben – Malereien – Alabasterstatue des Königs Chephren (mittlere Pyramide) - Kalksteinköpfe aus den Gräbern der Cheopspyramide (grösste) – Felsenreliefs – Vasen – Papyrusrollen – Denkmäler aus Sakkara – Statuen der Königin Nofretete, Mutter des Tut-anch-amon, dessen vorhandener Reichtum ganze Räume einnimmt – Götterstatuen – Mumien – umfangreiche naturwissenschaftliche Sammlung aus Alt-Ägypten und und und. Sehr sehenswert!

Fortsetzung folgt

7. Martin Böttcher KKL

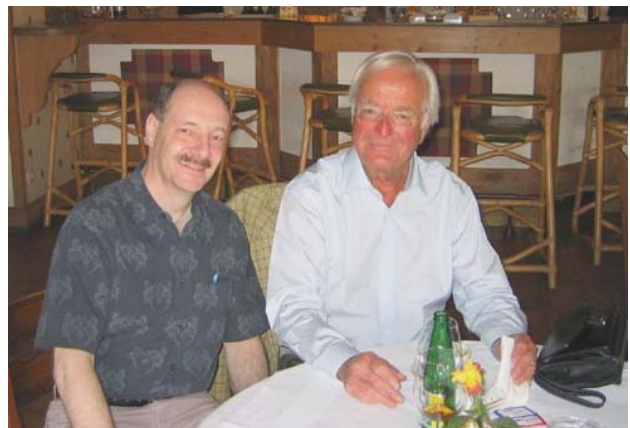
Schon heute möchte ich auf eine **Veranstaltung** aufmerksam machen, welche auf die Grösse eines bescheidenen Künstlers hinweist. Martin Böttchers

berühmte Filmmelodien erklingen anlässlich eines Unterhaltungskonzerts der „Swiss Army Band“ im Kultur- u. Kongresszentrum (KKL) in Luzern. Dazu schrieb mir der berühmte Maestro:

Lieber Herr Elbs... hier habe ich einen Termin für Sie: Am Samstag, 30. April 2005, 20 Uhr findet im Kultur- und Kongresszentrum Luzern ein Unterhaltungskonzert einer grossen Militärkapelle statt. Das Programm sieht „Die schönsten Filmmelodien“ und „The best of Wester“ vor. Der Dirigent Herr Christoph Walter hat mich als Gast eingeladen und ich habe schon zugesagt. Das wäre doch eine Gelegenheit, die Schweizer Karl-May-Freunde zu treffen! Ich würde mich sehr freuen, wenn es klappen würde. Mit den besten Grüssen auch von Frau Bernasconi, bin ich

Ihr

Martin Böttcher.



Auf eine solch nette Geste gibt es nur eine Antwort!

Da sind wir mit einem immens grossen Aufmarsch dabei! Es gibt ein Treffen vermutlich am Nachmittag mit ihm. Gleichzeitig bitte ich Euch, diesen Termin in Eurer Agenda bereits schon heute rot einzutragen. Nähere Hinweise folgen im nächsten Info.

8. Karl May in Tirol

Nach dem grossen Erfolg der Sachsentour verspricht auch diese Reise ein **grosses Erlebnis** zu werden. Wir, Adi Schinnerl in Kramsach Tirol und ich, haben die Anmeldefrist auf Ende Februar 2005 festgelegt. Noch habt Ihr die Gelegenheit diese wunderschöne Alpenregion kennen zu lernen. Der Preis von appr. Fr. 500.- schliesst eine ganze Menge Highlights mit ein. Wir starten die Reise am Donnerstagmorgen (Fronleichnam) 26. Mai und sind am Sonntagabend 29. Mai 2005 wieder zurück in der Schweiz. Bitte kurze schriftliche Anmeldung!

9. Mutationen, Beitrag

Diesem Info 1/2005 ist auf der Briefrückseite auch gleichzeitig ein Mitgliederverzeichnis eingefügt. Ich denke, dass ich kaum den Datenschutz damit verletze sondern mancher/m die Möglichkeit gebe persönliche Kontakte aufzunehmen. Wir zählen im Moment 80 Mitglieder, eine stattliche Anzahl und ein Beweis der guten Akzeptanz, den die Schweizer Karl-May-Freunde, selbst in den Nachbarländern geniessen. Nebst zwei Austritten, gibt es auch zwei Mitgliedschaft-Streichungen. Dafür heissen wir in unserem Freundeskreis Christina Müller, Horw (CH), Elisabeth Schleich, Luzern (CH), Klaus Eheim, Stuttgart (D), und Erwin Lüthi, Uetendorf (CH) herzlich willkommen und wünschen ihnen viele schöne Stunden beim gemeinsamen Hobby. Für den Spesenbeitrag liegt ein EZ-schein bei. Die deutschen und österreichischen Freunde benützen meine dortigen Bankverbindungen. Spenden werden gerne entgegengenommen. Sie ermöglichen jeweils die Zahlung eines Referatbeitrages. Beitrag erbeten bis **Ende Februar**. Vielen Dank!

10. Kleine Presseschau

Wir Schweizer-Karl-May-Freunde waren auch in der letzten Zeit in verschiedenen Publikationen gut vertreten. In den **KMG-Nachrichten** erschien der Artikel über die „Othmar Schoeck-Jugendoper „Am Silbersee“ aus der Feder von Michael Rudloff. Im neuen Heft der Karl-May-Stiftung Radebeul **„Der Beobachter an der Elbe“** schrieb ich selbst zwei kleine Artikel über unseren Sachsentour-Aufenthalt in Hohenstein-Ernstthal und Radebeul. Ralph Harder gestaltete diesen – wie das ganze Heft – sehr schön. Fotos steuerten Reto Schöni, Kerstin Horvath und Andreas Barth bei. So wird der Name der Schweizer Karl-May-Freunde weit über unsere Grenzen hinaus getragen. Dies ist auch gleichzeitig die Aufmunterung, diese zweimal jährlich erscheinende Publikation zu abonnieren. Das Heft (bereits drei sind erschienen) bietet eine gute Auswahl von informativen Artikeln zu Leben, Werk und Wirkung unseres Maysters. So stellt Dr. Martin Lowsky die vollständig neu überarbeitete Karl-May-Biografie von Hermann Wohlgschaft dar. Hans Grunert schreibt in zweiter Folge über Karl Mays Bibliothek Bei einem Beitritt zum Förderverein des Karl-May-Museums Radebeul ist dieses meist 50 Seiten starke, vollfarbige Heft im Förderbeitrag inbegriffen. Gerne möchte ich einmal mehr auch auf das vorbildlich gestaltete **Karl May**

& Co-Magazin hinweisen. Es informiert sehr gut über gewesene und zu erwartende Schauspiele und deren Protagonisten aber auch über Literarisches. In einer knappen Besprechung wurde auch auf die Fernsehausstrahlung vom 28. November 04 „Karl May – der Fantast aus Sachsen“ hingewiesen (ein Videoband davon kann bei mir zur Visionierung ausgeliehen werden). Jutta Laroche nimmt sich des Themenkreises „Karl Mays Gedichte“ an. Besonders dieser 6seitige Bericht ist wunderschön grafisch gestaltet. Liebling Marie Versini und Gustavo Rojo stehen im Zentrum der Besprechung des Karl-May-Festes am 30. Juli 2004. May-Literaten werden mit dem Artikel „Abu Seif in Nordböhmen“ überrascht. Geschrieben und mit vorzüglichem Bildmaterial ausgestattet haben diesen Artikel die bekannten „Bibliografie-Autoren“ Wolfgang Hermesmeier und Stefan Schmatz. Einen kritischen Bericht zu Pierre Brice's Biografie „Winnetou und ich“ schrieb Ingrid Schorn.

Zum Abschluss möchte ich auch noch auf den neuen Verlagsprospekt des **Karl-May-Verlages** aus Bamberg hinweisen. Im Pocketformat stellt dieser in einer modernen Gestaltung auf 48 Seiten das gesamte Verlagsprogramm dar. Wer Interesse daran hat meldet mir dies auf dem Spesenbeitrags-EZ mit einem zusätzlichen Franken, so sende ich diesen zu.



11. CH-KMF-Publikationen

Ich bin immer wieder erstaunt, wenn sich grosse Bibliotheken bei mir melden und nach Belegsexemplaren anfragen. Nach der Deutschen Bibliothek in Leipzig ersuchte die Schweizerische Landesbibliothek in Bern und die Zentral- und Hochschulbibliothek in Luzern nach einem Belegsexemplar des Text- und Programmheftes zur Schoeck-Oper „Am Silbersee“. Noch konnte ich damit dienen, aber bald sind die letzten 20 Broschüren ausgeliefert. Auch bei den „Leseerfahrungen mit Karl May in der Schweiz“ gibt es noch etwa 15 Stück. Ebenfalls kann ich noch den letzten Pin - unser Briefkopfflo - anbieten.

Gerne verweise ich aber auch noch auf die vorzügliche Broschüre von Freund Michael Rudloff „De Schatz im Silbersee“ und „De Ölprinz“ zwei kurzi G'schichte vum Karl May uf Alemannisch. Zusätzlich bietet der Artikel über „Karl May Übersetzungen“ hervorragende Informationen. Ich habe davon noch 80 Exemplare am Lager, der Preis beträgt nur Fr. 8.-/€ 5.- inkl. Porto. Der Erlös kommt den CH-KMF vollumfänglich zugute. **Nun, bei all diesen Artikeln gilt: die Sammler freuts.**

12. News von Indonesien

Regelmässig bekomme ich als Leiter der CH-KMF den Pressespiegel der Karl-May-Gesellschaft. Wie staunte ich als ich las, dass Federica Garcia! eine Germanistik-Studentin aus Borneo ihre Abschlussarbeit über Karl May den Schöpfer von „Winnetou“ an der Universität Leipzig schreibt. Sie weilt während der Dauer eines Semesters in Sachsen. Dr. Christian Hermann, dessen Biografie „Der Mann der Old Shatterhand war“ sie bereits in ihrer heimatlichen Universität in Malang entdeckt und gelesen hat, berät sie wöchentlich. Anfangs November besuchte die hübsche, junge Frau dann mit diesem Hohenstein-Enstthal, später noch die „Villa Shatterhand“ in Radebeul. Sie erzählte dabei von ihrer frühen Erfahrung mit dem sächsischen Volksschriftsteller und wie ihr Vater ihr dessen Bücher vorlas. „Ich bin in Karl May verliebt“ sagt sie und interessiert sich für Karl Mays Ideen, seine Gedanken zu Freiheit, Gleichheit und Diskriminierung. (So zitiert aus der „Freien Presse“ vom 9. November 2004)



Federica Garcia schreibt die Arbeit in deutscher Sprache was Dr. Herrmann recht erstaunt, ist sie doch das erste Mal in Deutschland. Jedenfalls nahm auch gleich unser „Indonesien Spezialist“ Michael Rudloff mit beiden Kontakt auf, um zwischen Pandu Ganesa und der jungen Frau einen Informationsaustausch zu ermöglichen. Wunderbar passt dazu zusammen, dass fast zur gleichen Zeit nämlich am 6. November 2004 Michael Rudloffs Artikel „Besondere Karl-May-Begeisterung im Land der über zehntausend Inseln“ erschien. So wird auch klar, dass das Interesse in Indonesien ganz klar auf

die holländischen Karl-May-Ausgaben zurück zu führen ist. Leider hat aber die Übersetzung und Bearbeitung grosse Nachteile geschaffen. Alles in allem, diese Bachelor-Arbeit und das Wirken Pandu Ganesas in Djakarta zeigt auf, dass Karl May in Indonesien eine regelrechte Renaissance erlebt. (Siehe auch den Artikel im CH-KM-INFO 4/2004, S. 7 ff)

13. Ein Highlight im Juni

Am 25. Juni 2005 haben wir das grosse Vergnügen, einmal einen Einblick in ein bis jetzt nur spärlich erhelltes Thema „**Charles Sealsfield und seine letzten Jahre in Solothurn**“ zu erhalten. Ich plante dieses Referat ja schon für 2004. Nun hat Frau Verena Bider, Bibliothekarin und Verantwortliche für die Sealsfield Sammlung in der Zentralbibliothek Solothurn sich während dem letzten Jahr eingehend damit beschäftigt. So kommt es gleichzeitig auch zu einer Aus-Besuch besond- stellung, was den macht. Mit dem Referat und der **Ausstellung** können nun wir CH-Karl-May- kurze Zeit in Freunde für eine der CH-Presse das Rampenlicht rücken. Bei einem von uns CH-KMF offerierten **Apéro** können wir auch mit der Öffentlichkeit in Kontakt kommen, laden wir dazu ja auch alle Interessierten ein. Einen besonderen Akzent bekommen dieses Referat und die Ausstellung durch die Anwesenheit von Frau **Dr. Löber, Präsidentin** der **Internationalen Sealsfield-Gesellschaft** in Wien. Gerne empfehle ich die verschiedentlich greifbare Literatur von diesem Dichter, der mit bürgerlichem Namen Karl Postl hiess, zum Lesen.



14. Schlusspunkt

Karl May allüberall

Kürzlich durfte ich mit über 100 Kirchenchorsängerinnen und -sängern eine Ehrung für 40 Jahre Chorgesang (Tenor) entgegennehmen. Verbunden mit einer kleinen Ehrenurkunde war auch eine kleine Buchgabe mit dem Titel „Mein Lieblingsinstrument – die Orgel“. Und was fand ich da auf der Seite 77: „Orgelspiel am Rio de la Plata“ eine Erzählung von Karl May! Nun, das war in der kleinen mit mir anwesenden Freundesgruppe Wasser auf meine Mühle. Ja, ja Karl May findet man in fast jedem Themenkreis, ist doch schön, nicht wahr? *Elmar Elbs.*